

leben Verlast fühlten. Ja wir sind mit Interesse den höchsten Begehren in Dresden gefolgt und wir können ganz und weiches jedem das Geis. Aber wir wollen auch in den Mittelstädten das Unferre befehlen! Da haben wir zu unserem Erkennen in der letzten Nummer das constructionale Landesorgan, im „Baterland“, eine Mittheilung, deren Inhalt unseres Erachtens weder in das Land es organ einer großen Partei gehört, noch überhaupt conservative Interessen vertritt. Die conservative Partei bekämpft von je auf das Entschiedenste den Zugang nach den großen Städten. Man sieht sich der Artikel zwar den Aufsatz, als trete er ebenfalls für eine Decentralisation ein — denn er schließt: „Es werde für wünschenswert bezeichnet, daß nunmehr außer Riesa auch andere Mittelstädte in ähnlicher Weise Berücksichtigung fänden“ — in Wirklichkeit aber lehnt der Artikel nur den großstädtischen Interessen Vorspann, was schon daraus hervorgeht, daß die „Dresdner Nachrichten“ diese Darlegungen nachdrucken und als „zutreffend“ bezeichnen. Es heißt doch ganz gewiß den Thatfachen Gewalt anthun und die Dinge auf dem Kopf stellen, wenn man mit dem „Baterland“ behauptet, „daß zur Entlastung der übergroß gewordenen Landgerichte sich Weissen und Döbeln wesentlich besser eignen als Riesa!“ Weissen könnte höchstens Dresden ein wenig entlasten, Döbeln aber würde vom Dresdner oder Leipziger Gerichtsbezirk so gut wie gar nichts aufnehmen können. Und doch um den Mittelstädten Döbeln oder Weissen ein Geschenk zu machen, ist der Plan doch wohl nicht gefaßt worden. Will man den Zweck der Decentralisation wirklich erreichen, so könnte allein Riesa als Sitz eines neuen Landgerichts in Frage kommen! Oder will man decentralisiren, ohne die Großstädte anzurühren? Wer mag wohl das Auktuel in das „Baterland“ gesetzt haben? — Soweit der in der Sache jedenfalls ganz unparteiische Freiburger Anzeiger. Auf den erwähnten Artikel des „Baterland“ zurückzukommen, werden wir jedenfalls noch Gelegenheit haben.

— Infolge der starken Niederschläge während der letzten Tage ist der Wasserstand des Elbstromes erheblich gestiegen. Nach den Mittheilungen aus dem Gebiete der Oberelbe dürfte sich noch ein weiterer Wasserwuchs zu erwarten, der Eintritt von Hochwasser aber ausgeschlossen sein. — Eine umfangreiche Sitzung beschäftigte gestern die 5. Commission des R. Landgerichts Dresden. Der Gegenstand betraf eine Untersuchungssache gegen den Gastwirth Carl Ernst Ferdinand Schumann und dessen Ehefrau Anna Emma Schumann geborene Schöbly, Beide in Jacobsthal bei Riesa wohnhaft, wegen des im § 180 des Reichsstrafgesetzbuchs erwähnten Willkürvergehens. Zur Aufklärung des Sachverhalts waren 12 Zeugen vorgeladen. Nach einer längeren, nichtöffentlichen Beweisaufnahme wurde die Verhandlung vertagt, da noch mehr Zeugen vorgeladen werden sollen.

— Der „Dresdn. Anzeiger“ schreibt: Es werden fortgesetzt und neuerdings wieder bei Gelegenheit der Auflösung der Genossenschaft „Elbe“, an deren Stelle eine Aktiengesellschaft unter den bisherigen Genossen gebildet werden soll, emittirte Nachrichten über neue Konkurrenz und Kartellverhandlungen veröffentlicht. Soweit hiermit die „Rette“ in Verbindung gebracht und dieselbe namhaft gemacht wird, werden dieselben als thätlich unzutreffend bezeichnet und hinzugefügt, daß die Lage dieser Gesellschaft im letzten Jahre eine weit günstigere geworden ist, so daß sie mit Ruhe abzuwarten kann, wie sich die Verhältnisse der Elbschiffahrt in Zukunft gestalten werden.

— Der Ruf der deutschen Studentenschaft, dem Kanzler des Fürsten Bismarck überall in Deutschland gewaltige Bismarck-Schulen zu errichten, von deren Spitze am Abend des 1. April Feuerfeste weithin durch das Land leuchten sollen, hat im ganzen Reich begeisterten Widerhall gefunden. Nur in den 27 Hochschulsitzten, wo die Studentenschaft selbst die Errichtung einer Schule betreibt, haben sich bisher in nicht weniger als 46 Städten angeordnete Männer zusammengeschlossen, um der Verwirklichung der Idee näher zu treten. Tagtäglich wächst ihre Zahl und kaum zu bewältigen ist die Menge der dringlichen Anfragen, die an den Ausschuss der deutschen Studentenschaft, in dessen Händen die Leitung der ganzen Angelegenheit liegt (Sitz in Bonn) gerichtet werden. Sein Interesse für den Plan hat in freundlichen Worten Fürst Herbert Bismarck zu erkennen gegeben. Das Ehrenpräsidium des Ausschusses der deutschen Studentenschaft hat der greise Patriot Oberpräsident a. D. v. Bennigsen angenommen, und der Disputation der deutschen Studentenschaft, die ihn dieserhalb aufsuchte, seine lebhaften Freuden über das nationale Unternehmen ausgesprochen. In den nächsten Tagen wird zur Erlangung eines würdigen Entwerfers für die Bismarck-Schule ein Wettbewerb aller deutschen Künstler eröffnet werden. Das Präsidium des Preisgerichts hat: Geheimrath Wallot übernommen. Als Preise sind für die zehn besten Entwürfe eiserne Vordrucke ausgelegt worden. Dem Entwurf, den das Preisgericht als den besten und die Idee am würdigsten verkörpernden bezeichnet, wird die deutsche Studentenschaft überall zur Ausführung empfohlen. — Offenlich werden auch die zahlreichen Vertreter des großen Kanzlers in Riesa sich für die Sache interessieren.

— Nach einer Verordnung hat das Königl. Ministerium des Innern, um Personen, welche von toden Thieren geissen worden sind, die Möglichkeit einer Schutzimpfung zu erleichtern, mit der Königl. preussischen Regierung eine Vereinbarung dahin getroffen, daß die neuerdings bei dem Königl. preussischen Institute für Infectionskrankheiten zu Berlin (R. W. Charité-Strasse Nr. 1) errichtete Station zur Erforschung und Behandlung der Tollwuth nach Posters Verfahren auch sächsischen Staatsangehörigen zugänglich ist. Die Behandlung an und für sich ist unentgeltlich und nimmt in leichten Fällen etwa 20 bei schweren Erkrankungen — z. B. im Gesicht — mindestens 30 Tage in Anspruch. Sie besteht in Einspritzungen, welche täglich einmal vorgenommen werden und daher die Aufnahme des Verletzten in die Sta-

tion in der Regel nicht erforderlich machen. Die Aufnahme ist vielmehr nur bei solchen Verlesenen wünschenswert, welche, wie Kinder schon Bealung von Erwachsenen, in Berlin kein geringes Unterkommen finden. Die Kosten für die Verpflegung in der Station betragen bei Kindern unter 12 Jahren 1 M. 50 Pf., bei älteren Personen 2 M. für den Tag. Im Interesse einer sicheren Wirkung ist es erforderlich, daß die Behandlung möglichst bald nach der Verletzung beginnen kann. Verletzte, welche sich der Behandlung unterziehen wollen, sind von der Ortspolizeibehörde der Direction des Institutes für Infectionskrankheiten zu Berlin schriftlich oder telegraphisch anzumelden. Sie haben sich bei der Direction unter Vorlegung eines von der Polizeibehörde ihres Wohnortes ausgestellten Zuweisungsbittens vorzustellen.

Döbeln, 17. Januar. Die Erben des verstorbenen Cigarrenfabrikanten Sturm übergeben dem Stadtrath für die Zwecke bis zu errichtenden König-Albert-Hospitals 6000 Mark.

Rossen, 17. Januar. Am 1. Februar findet nunmehr die Eröffnung der neuen Bahnlinie Rossen-Wildgrub statt, nachdem bereits zwischen Rosern und Rossen eine Probefahrt, sowie die Oberbeaufsichtigung stattgefunden hat.

Dresden, 17. Januar. Es wird angenommen, daß der hier vor einigen Tagen aufgetretene Brillantenwähler derselbe ist, der am 15. December vor. J. in Köln ein Brillantenfabrikant und zehn Herrschaften im Gesamtwert von 9000 Mark auf bürgerliche Weise sich zu verschaffen wollte. Ueber die Person des Täumers stellt auch heute noch jeder Anhalt.

Cossebaude, 16. Januar. Gestern fand zum ersten Male nach der vielfach besprochenen Explosion Langwühl im Wälsch'schen Gasthofe statt, wobei die alte Petroleumbeleuchtung wieder in Dienst getreten war. Das Befahren des Wälsch'schen Herrn Wälsch, giebt zu ersten Befürchtungen keinen Anlaß mehr, wenn auch das linke Knie als verloren gelten dürfte. Die Heilung des Barischen Starke wird nur in Folge der mehrfachen Behandlung verlangsamt. Die Wohlthätigkeit regt sich auch weiter hier.

Zittau, 17. Januar. Vom Eisenbahnzuge überfahren und getödtet worden ist der Eisenbahnschaffner Ernst Neumann. Wahrscheinlich ist Neumann im Aufsteigen auf den Eisenbahnwagen von dem heftigen Sturm herabgeschleudert worden, er stürzte auf die Schienen und die Räder überfahren ihm beide Beine; auch sonst erlitt der Kerkule noch schwere Verletzungen, besonders im Gesicht, so daß der Tod bald darauf eintrat.

Chemnitz, 17. Januar. Hier lag am Sonntag in dem Saale der „Berle“ eine Petition an die Direction der sächsischen Staatsbahnen aus, in der um Verlängerung der Entladung auf den Bahnhöfen, die zur Zeit auf 24 Stunden festgesetzt ist, gebeten wird. Es wurde ausgeführt, daß es oft nur unter den größten Schwierigkeiten möglich sei, die Frist innezuhalten und die Wagenmittel zu ersparen. Die Petition fand zahlreiche Unterschriften.

Pirna. Der hiesigen Abfuhrgenossenschaft ist es im vorigen Jahre durch das königliche Finanzministerium gestattet worden, die sächsischen Fällalien in den Elbstrom zu leiten. In diesem Jahre beabsichtigt sie in der Gegend der sogenannten Brautenfurth, woselbst der Einlaß bisher schon stattfand, ein Bassin zu erbauen und mittels Schleuse den Zufluß in den Strom zu entleeren. In der letzten Bezirksauschussung lag eine ausführliche Beschreibung des Bezirkes Herrn Medizinalrath Dr. Eras vor. Danach hält es der Herr Berichterstatter vom hygienischen Standpunkte für bedenklich, die geplante Anlage zu genehmigen, wenn mit derselben keine Anlagen verbunden werden. Herr Amtshauptmann Freiherr v. Teubner stellte auf Grund dessen hienach den Antrag, das Ministerium zu bitten, die Freigenehmigung zu widerrufen und der Abfuhrgenossenschaft die fernere Einführung von Fällalien in den Elbstrom zu untersagen. Nachdem noch Herr Bürgermeister Schneider-Pirna sich gleichfalls hierfür erklärt hatte, schloß sich der Bezirksauschuss einmüthig dem erwähnten Antrage an. Der Abfuhrgenossenschaft wird nichts weiter übrig bleiben, als sich ein anderes Abflusfeld für den Grubeninhalt zu suchen oder Anlagen zu errichten. (Offenlich darf auch die Dresdner Abfuhrgenossenschaft die Fällalien nicht mehr in die Elbe abführen.)

Oberes Gottliebenthal. In der Nacht zum Sonnabend fiel 30 Centimeter hoher Schnee. Durch die laue Witterung am Sonntag und Montag ist er aber fast ganz geschmolzen, weshalb die Gebirgsbäche nicht unbedeutend angeschwollen sind.

Leipzig. Ein schreckliches Unglück ereignete sich in der Ammendorfer Popelzfabrik. Der 18jährige Ziegelbrenner Bogel aus Riesa wurde von der Transmissionswelle erfaßt und mehrmals gegen die Decke geschleudert, ehe es gelang, die Maschine zum Stehen zu bringen und den bereits todt und arg zerstückten Körper zu befreien.

Aus dem Reich.

Finanzminister Dr. v. Riquel ist eifriger Anhänger der Gabelberger Stenographie und Ehrenmitglied des Gabelberger Stenographen-Vereins zu Frankfurt a. M. Von diesem war der Minister zu der Gabelberger Feier eingeladen worden, doch beauftragte er in einem Schreiben, daß er wegen Arbeitsüberhäufung an der Feier nicht theilnehmen könne. Das Schreiben schloß mit den bemerkenswerthen Worten: „Ich wünsche aber Ihren Bestrebungen für die immer weitere Verbreitung der Schnellchrift in allen Bevölkerungskreisen, deren Nützlichkeit und Nothwendigkeit in unserer heutigen schnell und viel arbeitenden Zeit mit jedem Tag noch mehr vor die Augen treten ist, wachsenden Erfolg.“ — Im Ruhrgebiete sind weite Strecken überfluthet, desgleichen der Kaiserhafen bei Ruhrort, woselbst angesichts des weiteren rapiden Steigens des Rheins, der Ruhr und der Renne empfindliche Verlehrsstörungen zu befürchten sind. Die Nothel überfluthet auf dem ge-

samten Laufe die Ufer. Am Oberrhein rührte das Hochwasser schweren Schaden an. Zahlreiche dieser gelagerten Dampfschiffe liegen unter Wasser. — Aus Mainz berichtet man, daß ein neu aufgeworfener Eisenbahnbaum über dem Hochwasser geruht sei. Der auf dem Damm befindliche, auf einer Maschine und vier Materialwagen bestehende Zug stürzte in das Wasser. Das Zugpersonal rettete sich durch Abspringen. — Der frühere Gesandte in Wien, Graf Bray in München, ist daran gestorben, daß sich bei der Krönungscour infolge enger Stiefel an einem Fuß ein Bläschen bildete, welches in wenigen Tagen, anscheinend durch Brand, zum Tode führte. — Aus Heilsberg wird berichtet: Ein Besitzer aus S. litt seit Jahren an Magenbeschwerden. Alle Mittel, die der Patient auf Rathen der Ärzte anwandte, hatten keinen Erfolg. Vor einiger Zeit nun wandte er sich an einen Königsberger Arzt, der ihm die verschiedensten Mittel verordnete, die sämmtlich nicht wirkten. Erst das letzte hatte Erfolg. Es stellte sich ein heftiges Erbrechen ein, bei dem ein mit Schleim überzogenes Stück zu Tage gefördert wurde, das nach näherer Untersuchung aus Hanthorien bestand. Der Patient hatte in früheren Jahren die Angewohnheit gehabt, die Spitzen seines Bartes abzuhacken, und hieron rührte wohl das Hanthorien her. Nach dessen Entfernung schloß sich der Besitzer ganz wohl und verspürte keine Beschwerden und Schmerzen mehr.

Erlebnisse im Sudan.

Der 15 Jahre in mathematischer Befangenheit geweiene ehemalige Konsularagent Guzzi wird nächstens ein Buch über seine Erlebnisse im Sudan erscheinen lassen. Eine der packendsten Episoden aus Guzzis Leben im Sudan ist die folgende, die wir nachstehend im Anschluß an den „Kegut. Kurier“ wiedergeben: Alles, was die Mahdisten nach der Zerstörung Khartums in der Stadt fanden, wurde vernichtet. Die kostbaren Möbel der Regierungsgebäude und der reichen Kaufleute wurden in Trümmer geschlagen, die Bibliotheken wurden verbrannt und die Häuser niedergehauen. So kam es, daß wir Gefangene während der ganzen Zeit unserer Gefangenenschaft nie einen der Bezuggegenstände zu sehen bekamen, an die wir gewöhnt und die uns gleichsam unentbehrlich geworden waren. Ich sage „gleichsam“, denn so unbedenklich es uns auch zuerst schien — es ging auch so. Während all der 15 Jahre, die ich in Gefangenenschaft war, habe ich auch nicht ein einziges Mal einen Spiegel gesehen, geschweige denn in einen Spiegel sehen können. Aber schließlich war mir mein Aussehen gleichgültig geworden und das furchtbare Loos, dem ich ausgesetzt war, stuwpte mich vollständig ab. Erst wenige Monate vor unserer Befreiung, als kein Zweifel mehr sein konnte, daß wirklich ein Expeditionskorps heranrückte, dessen Ziel Omdurman sei, begann ich aufzuleben und mein Geist wieder zu erwachen. Als dann der Kanonen Donner zu uns herüberdrönte, und das wilde Geschrei der immer wieder wählend ankommenden Mahdisten bis zu uns in die Stadt drang, da zitterte ich vor Erregung und legte mein Schwert zurecht, um, wenn auch diese Hoffnung zu Ende gehen sollte, meinem elenden Dasein für immer ein Ende zu machen. Aber es war anders beschlossen, und als der Kanonendonner verstummt war und ich vor dem Sieger Ritzmer Pascha stand — noch mit meinem Triewischkleide angethan — und er mich zu meiner Befreiung beglückwünschte, so wie ich ihn zu seinem Siege, da schlug es mir hoch hinaus und ich glaubte ersticken zu müssen vor innerer Bewegung. Die Gefühle, die mich dann beherrschten, als ich in der Nacht auf dem Schlachtfelde lag, aber mit den wunderbaren Sternenhimmel, und daran dachte, daß dies die letzte Nacht auf dem Schauplatze sei, wo ich so Unmögliches erduldet und gelitten — Ihnen dies zu schildern, vermag ich nicht. Am folgenden Morgen machte ich meine Toilette in dem Zelte eines Officiers und dabei fiel mir der erste Spiegel seit dem Tage, da ich gefangen genommen worden war, in die Hand. Reugierig schaute ich hinein und prallte zurück. Als junger, thätendurftiger, kräftiger Mann war ich hinausgezogen in die Welt, und was mir jetzt aus dem Glase entgegen strahlte, war das franke, hochwellige, von Furchen durchzogene Gesicht eines geborenen Mannes. Nie war mir lebhafter vor meinen Geist getreten, was diese 15 Jahre für mich bedeuteten, und was sich in der ganzen Zeit meiner Gefangenenschaft nicht ereignet hatte, das geschah jetzt: ich weinte, weinte wie ein Kind — die ersten Thränen seit 15 Jahren! Ich habe einen Tag nach meiner Gefangenahme meine Frau vor mir stehen sehen, aber mein Schmerz war zu groß, als daß ich Thränen gefunden hätte, mein Kind ist mir entrispen worden und ich fern von mir den Hungertod gekostet, aber auch ihm habe ich keine Thränen nachwinnen können, ich habe Entbehrungen und Mißhandlungen erlitten, wie wohl selten ein Mensch, hab: aber stumm gelitten; jetzt aber bei diesem kleinen Spiegel, da packte und übermannte es mich. Es war nicht der Schmerz über mich selbst, nein, sondern Alles, was einst gewesen und was ich verloren, das hatte sich für mich in den gramvollen Jagen, die mich da so neugierig angeschaut hatten, zusammengedrängt. Es war meine ganze Lebensgeschichte, die ich dort mit einem Blide überflaute. . . . Und glaubten Sie, daß es mich trotz alledem manchmal nach dem Sudan zurückzieht, nach dem Schauplatz all meiner Ueber, wo ich Alles verloren habe, was einem Manne seiner Zeit kann auf Erden — Gattin, Kind, Gesundheit, Jugend und Passionen, und daß ich manchmal träume, ich sei wieder dort, aber als freier Mann, zuhause und glücklich? . . .

Vermischtes.

Die abgerichteten Elephanten, welche in Sägewerken arbeiten, sind eine besondere Merkwürdigkeit der birmanischen Hafenstadt Rangun. Dem Wiener Fremdenblatt schreibt man darüber: Wir haben neun Elephanten zu sehen, welche die schweren Leatholzblöcke aus dem Flußflamme die steile Uferlehne hinaufziehen. Wir haben gesehen, wie diese Kolosse neben der pfeifenden Dampfmaschine, zwischen Trans-